

Tagebucheintrag vom 28. Oktober 2016

In einer Schule, die noch nicht fertig aufgebaut ist, gibt es immer wieder ein erstes Mal. Als unsere Oberstufe begann und das ist gerade mal 9 Wochen her, sagte ich den Schülerinnen und Schülern bzw. deren Eltern, dass eine Schultüte durchaus angebracht wäre. In der Oberstufe beginnt das Schulleben noch einmal völlig neu. Einige der Schüler wussten genau was ich meine, andere Schüler schüttelten noch ungläubig den Kopf. Heute bin ich einigen Schülern begegnet, fragte sie, wie es ihnen ginge und erhielt erstaunliche Antworten: "Gut, aber wir schreiben heute eine Kursarbeit." "Ich bin ziemlich aufgeregt, ich weiß nicht, ob ich genug gelernt habe." Ich freue mich sehr über ganz viel fleißige Schüler in der 11. Klasse, die wirklich gute Leistungen vollbringen wollen. Sie kommen aus ganz unterschiedlichen Schulen und müssen sich alle an die Arbeitsweise in der Oberstufe gewöhnen. Ich bin davon überzeugt, dass das auch die allermeisten schaffen werden und ich wünsche es natürlich allen.

Tagebucheintrag vom 27. Oktober 2016

Ich habe des Öfteren ja schon geschrieben, dass wir viele Ideen haben und uns immer wieder selbst zwingen müssen diese nicht in die Tat umzusetzen. Es ist sinnvoller erst einmal eines sinnvoll fertig zu machen, bevor man mit dem nächsten beginnt. Es ist auch sinnvoll etwas über Bord zu werfen, wenn man merkt, dass es nicht den gewünschten Effekt bringt. Alte Zöpfe abschneiden, Irrwege verlassen, auch das macht gute Schule aus. Wir denken derzeit viel über die Herausforderung der Schüler in der Klassenstufe 12 nach. Ich selbst habe über eine Fortbildung Kontakt nach Ruanda bekommen. Fast gleichzeitig mit diesem Tagebucheintrag geht ein Mail an Schwester Marie Crescence, sie ist Schulleiterin einer inklusiven Schule in Kamonyi in Ruanda. Sie haben richtig gelesen, Ruanda, in Afrika. Meine Idee ist es Schüler der Oberstufe mit Afrika zu konfrontieren und über einen brieflichen Kontakt, über einen Kontakt per Mail, WhatsApp oder Skype hinaus auch vor Ort zu gehen oder Schülerinnen und Schüler aus Kamonyi zu uns einzuladen. Ich würde gerne ein gemeinsames Projekt initiieren, warum nicht bei einer Herausforderung im nächsten Sommer. Sicherlich müssen dafür viele Hürden überwunden werden, das sind die Gelbfieberimpfungen und die Malariaphylaxe noch die einfachsten. Ich verspreche mir von einem solchen Projekt für alle Schülerinnen und Schüler und auch für die Erwachsenen die da mitgehen, einen hohen Lern- und Erfahrungszuwachs.

Tagebucheintrag vom 26. Oktober 2016

Verantwortung ist nicht leicht. Ich habe oft das Gefühl, dass wir unseren Schülern zu viel Verantwortung abnehmen. Hausaufgaben vergessen? Wer hat die Verantwortung? Zuspätkommen? Vokabeln lernen? Auf Elternbriefe reagieren? Wer hat die Verantwortung? Ich meine damit uns alle. Jeder von uns muss für sein Leben Verantwortung übernehmen. Wir können unseren Kindern nicht alles abnehmen, das haben sie nicht verdient. Sie müssen scheitern dürfen. Es darf auch etwas gelingen. Wenn ein Kind nicht Bruchrechnen kann, liegt es auch an ihm es zu lernen. Lehrkräfte machen Angebote, die Schüler müssen sie annehmen. Manche brauchen mehr Hilfen, manche weniger. Ich glaube, dass es eine Reihe von Schülern gibt, die den Lehrer zum Erlernen des Bruchrechnens überhaupt nicht brauchen. Es gibt aber auch Schüler, die ihn sehr wohl brauchen. Dies bedeutet für den täglichen Unterricht eigentlich einen Riesenschritt. Wir müssten die Selbstlernzeiten für alle Schüler im Stundenplan täglich aufnehmen. Die einen lernen dann Bruchrechnen, die anderen etwas anderes, zur gleichen Zeit. Alle gehören jedoch einer Klasse an. Wenn diese Form von Schule erst einmal etabliert ist, kommen wir unserem Ziel jedes Kind mit seinen eigenen Stärken zu fördern näher.

Tagebucheintrag vom 25. Oktober 2016

Meine Erziehung - da rede ich mit! ist ein Ratgeber für Jugendliche zum Thema Erziehung und stammt vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. Diese Broschüre ist allen Eltern und ihren Kindern ans Herz zu legen oder unter die Bettdecke. Die Einleitung beginnt: "Zoff zu Hause? Es ist wieder mal dicke Luft - und du fragst dich, warum Eltern eigentlich alles dürfen?! Aber was dürfen Eltern wirklich und was nicht? Müssen Eltern ihren Kindern Taschengeld geben? Dürfen sie dir Hausarrest geben oder dir verbieten deine Lieblingsklamotten anzuziehen?" Na, neugierig geworden? Im Inhaltsverzeichnis stehen weitere Fragen: " Muss ich als Kind/Jugendlicher im Haushalt helfen?", "Dürfen meine Eltern mit mir reden wie sie wollen?", "Wem gehören die Geschenke, die ich als Kind/Jugendlicher bekomme?" Die Antworten auf all diese Fragen sind in dieser hervorragenden Broschüre nachzulesen. Der Ratgeber ist zu beziehen unter der Adresse: www.bmjv.de

Tagebucheintrag vom 24. Oktober 2016

Nach zwei Wochen Ferien liegen nun fast neun Wochen Schule vor uns. Gott sei Dank. Fasst man die Entwicklung der vergangenen beiden Wochen und deren Ereignisse zusammen, merkt man wie schnell wir leben. Diese beiden Wochen waren voll von Ereignissen, die einem den Atem rauben. Die Kriege auf der Welt haben leider nicht aufgehört, der Präsidentschaftskandidat der USA darf immer noch öffentlich auftreten, die Europäer haben Angst mit einem Land, das uns sicher am ähnlichsten ist, Kanada, ein Wirtschaftsabkommen abzuschließen, der Nationalismus feiert fröhliche Urständ, die Parolen, die die englische Regierungschefin absondert, sind skurril. Einzig am Sonntag war eine Stunde des Innehaltens. Mit Carolin Ehmcke erhielt den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels und sie hielt eine fantastische Rede wider den Hass. Der Preis wurde ihr deshalb verliehen, weil sie als Journalistin und Philosophin sich einmischt in politische Prozesse und diese erklärt. Ihr geht es nicht um Diffamierung oder um Stammtischparolen, ihr muss man zuhören, manche Sätze zweimal lesen, bis man sie versteht. Sie erklärt wie mit Angst Geschäfte gemacht werden, wie mit Angst Menschen aufeinander gehetzt werden und im Strudel politischer Machenschaften untergehen. Was wir dagegen setzen können, ist das Gespräch, die Aufklärung, die Auflehnung und der Protest.

Tagebucheintrag vom 06. Oktober 2016

Wenn man Schulleiter einer Schule ist, führt man viele Tür- und Angelgespräche. Manchmal gelingt es mir meinem Vorsatz, keine Entscheidungen bei Tür- und Angelgesprächen aus der Hüfte zu schießen, einzuhalten. Manchmal auch nicht. Da ist etwas versprochen oder einfach nur gesagt und eine halbe Stunde später bereue ich es. Deshalb ja der Vorsatz. Aber die geneigten Lesers dieses Abschnittes kennen, wenn sie ehrlich sind, das mit den Vorsätzen auch. Ab morgen nehme ich 10 Kilo ab, hahaha. Und dennoch haben diese Gespräche auch immer einen hohen Wert. Sie gehören zu einer gelungenen Beziehung unbedingt dazu. Wenn ich für jedes kleine Problem, für jeden Gedanken bei dem anderen einen Gesprächstermin brauche, führt dies nicht zu einer Gemeinschaft sondern zu einem leblosen System. Also, ein Hoch auf die Tür- und Angelgespräche! Und übrigens ab übermorgen nehme ich 10 Kilo ab!

Tagebucheintrag vom 05. Oktober 2016

Die IGS Landau bewirbt sich in diesem Jahr für den Deutschen Schulpreis. Dies bedeutet Arbeit für die Schulleitung. Zunächst einmal. Zur Bewerbung gehört eine genaue Beschreibung der Schule. Seit Wochen schreiben wir zu zweit an einem Text, täglich ändern

wir Formulierungen und ganze Abschnitte, fügen hinzu, streichen und schütteln dann über das Ergebnis immer noch den Kopf. So genau haben übrigens auch die meisten der angeblichen Genies gearbeitet, mehr durch scheitern, als durch Erfolg. Dazu gibt es einen wunderbaren Satz von Michael Jordan, dem Basketballer aus den USA, den Prof. Zierer in seinem Referat am Ende zitierte:

"Mehr als neuntausend Würfe in meiner Karriere gingen daneben. Ich habe fast dreihundert Spiele verloren. Sechszwanzig Mal lag es an mir, den spielentscheidenden Wurf zu machen, und ich habe versagt. Immer und immer und immer wieder bin ich in meinem Leben gescheitert. Und deswegen habe ich Erfolg."

Tagebucheintrag vom 04. Oktober 2016

Gestern war der Tag der Deutschen Einheit. Und es geht mir nicht aus dem Kopf, dass Verirrte beim Festakt auf der Straße standen und die Menschen, denen sie danken müssten, Hasstiraden und Pöbeleien zuriefen. Gefeiert wurde die Wiedervereinigung, bei der Deutschland wieder zusammenkam. Ein kurzer Blick in die Geschichte: Nach dem zweiten Weltkrieg kamen Flüchtlinge nach Deutschland. Es waren insgesamt 12 Millionen (wie haben es die Menschen eigentlich damals geschafft?). Nach dem Bau der Mauer im Jahre 1961 rekrutierte der Westen Deutschlands viele Türken und Italiener, weil Arbeiter in der deutschen Industrie gebraucht wurden. Wieder also kamen zahlreiche Zuwanderer ins Land. Die Flüchtlinge, die in den letzten Jahren zu uns kamen, treffen nun auf Hass und Gewalt. Die Vertreter dieses Hasses äußern sich in einer Art und Weise, wie es noch nie zuvor der Fall war. Zum Glück sind die allermeisten Menschen vernünftig und hilfsbereit. Zum Glück lassen sich die allermeisten Menschen nicht von den plakativen und menschenverachtenden Parolen beeinflussen.